

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 53 (1927)
Heft: 19

Artikel: Die Geschichte des Josiah Amberley [Ende]
Autor: Doyle, A. Conan
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-459936>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Geschichte des Josiah Amberley

Eine neue Sherlock-Holmes-Geschichte
von A. Conan Doyle

Mit Genehmigung des Verlages HUGO WILLE,
Berlin N. W. 87. Nachdruck verboten

„Aber wie sind Sie dahintergekommen, daß hier ein Verbrechen vorliegt und wie wurde der Doppelmord begangen?“

„Erst werde ich Ihnen zeigen, wie die Tat ausgeführt wurde, und dann will ich Ihnen die Erklärung geben, die ich Ihnen, und in erhöhtem Maße meinem Freund, dem armen Watson, dessen Dienste mir so wertvoll gewesen sind, schulde. Vorher werde ich Ihnen noch einen Einblick in des Mannes Wesensart geben. Es ist eine ganz ungewöhnliche, eine so ungewöhnliche, daß ich glaube, sein Bestimmungsort wird eher das Irrenhaus als das Schafott sein. Er hat in hohem Maße jene Veranlagung, die man eher mit dem mittelalterlichen italienischen Naturell, als mit dem eines modernen Briten zu verbinden pflegt. Er war ein jämmerlicher Geizhals, der seine Frau durch seine knickrige Art und Weise so unglücklich machte, daß sie leichte Beute für jeden Verführer werden mußte. Dieser trat in Gestalt des Schach spielenden Arztes in Erscheinung. Amberley war ein ausgezeichnete, begeisterte Schachspieler — ein Zeichen, Watson, für seinen Pläne schmiedenden Geist. Wie alle Geizhälse war er ein eifersüchtiger Mann, und seine Eifersucht wurde zur rasenden Manie. Ob recht oder unrecht, er vermutete eine Intrige. Er beschloß, Rache zu nehmen und spann seine Pläne mit diabolischer Schlaueit. Folgen Sie mir!“

Holmes führte uns den Gang mit einer Sicherheit entlang, als ob er selbst das Haus bewohnt hätte und machte an der Tür des Tresorraumes halt!

„Fini Teufel! Was für ein scheußlicher Farbengeruch“, rief der Inspektor aus.

„Das war unser erster Anhaltspunkt“, sagte Holmes. „Dr. Watsons Beobachtungsgabe gebührt der Dank dafür, wenn er es auch unterließ, aus dieser Beobachtung Schlüsse zu ziehen. Wozu füllte dieser Mann nach einem so niederdrückenden Ereignis sein Haus mit starken Gerüchen an? Wahrscheinlich doch, um einen anderen Geruch, dessen Entdeckung er vermeiden wollte, zu beseitigen; irgendeinen verräterischen Geruch, der die Beachtung der Polizei gefunden hätte. Dann kam der Gedanke an einen Raum, wie Sie ihn hier sehen, mit einer Eisentür und starken Sicherheitschloßern — einen hermetisch abzuschließenden Raum. Legen Sie diese beiden Tatsachen zusammen und was ist daraus zu schließen? Das konnte ich nur feststellen, wenn ich das Haus selbst

Brandgefahr auf dem Balkan

G. Bachmann



„Siehst Du, jetzt hat uns Der das schönste Feuerlein kaput gemacht!“

genau untersuchen würde. Ich war mir schon darüber klar, daß der Fall ernst war, denn ich hatte den betreffenden Plan im Bureau des Haymarket-Theaters eingesehen — auch dafür gebührt der Dank Dr. Watsons Falkenblick — und mich vergewissert, daß weder Platz B 30 noch 32 im ersten Rang an jenem Abend besetzt worden waren. Also war Amberley nicht im Theater gewesen, und sein Alibi war hinfällig. Er beging eine Unachtsamkeit, indem er meinem schlauen Freunde Gelegenheit gab, die Nummer des für seine Frau bestimmten Theaterplatzes zu sehen. Nun tauchte die Frage auf, wie ich es ermöglichen könne, das Haus ungestört zu untersuchen. Ich sandte einen Boten nach dem abgelegensten Dorfe, das mir bekannt war und verfrachtete meinen Mann zu einer solchen Stunde dorthin, daß er unmöglich am gleichen Tage heimkehren konnte. Um irgendwelchem Mißlingen vorzubeugen, mußte ihn Dr. Watson begleiten. Den Namen des ahnungslosen Pastors nahm ich natürlich aus meinem „Crockford“. Habe ich Ihnen alles verständlich gemacht?“

„Meisterhaft ist das“, sagte der Inspektor mit ehrfurchtsvoller Stimme.

„Da jede Gefahr, gestört zu werden, beseitigt war, machte ich mich daran, in das Haus einzudringen. Einbrecher ist schon immer mein Nebenberuf gewesen, wenn ich es zu meinem Hauptberuf gemacht hätte, so zweifle ich nicht, daß ich's zur Meisterhaft

gebracht hätte. Nun passen Sie auf, was ich fand. Sie sehen das Gasrohr, das hier an der Wand entlang läuft. Es steigt bis zum Winkel der Mauer hoch und hier in der Ecke befindet sich ein Hahn. Das Rohr läuft bis in den Tresorraum hinein, wie Sie selbst sehen, und endet im Stuck in der Mitte der Decke, wo es durch ein Ornament verdeckt wird. Das Ende des Rohres ist weit offen. Jeden Augenblick konnte das Zimmer durch Öffnen des außerhalb gelegenen Hahnes mit Gas gefüllt werden. Bei geschlossener Tür und geöffnetem Hahn würde es nicht länger als zwei Minuten dauern, um einem Menschen, der in dem kleinen Raum eingeschlossen war, das Bewußtsein zu nehmen. Unter welchem teuflischem Vorwand er die beiden dort hineinlockte, weiß ich nicht, aber hatte er sie erst hinter der Eisentür, so waren sie vollständig in seiner Gewalt.“

Der Inspektor besichtigte interessiert die Gasleitung. „Einer unserer Beamten erwähnte, daß er einen Gasgeruch wahrgenommen hat“, sagte er, „aber da waren natürlich Tür und Fenster auf und Farbgeruch war auch schon da. Amberley hatte nach seiner Darstellung mit dem Anstreichen am Tage vorher begonnen. Aber was stellen Sie denn fest, Mr. Holmes?“

„Nun, jetzt ereignete sich etwas, was mir selbst unerwartet kam. Ich schlüpfte in der ersten Dämmerung durch das Speisefenster, als ich plötzlich eine Hand an meinem Bra-

RAUCHT
PONY
Burger's milde Cigarillos
KOPFZIGARENMISCHUNG 10 ST. 80 CTS.
Nikotinschwach u. doch aromatisch

Bad Ragatz Der Heilbrunnen gegen Gicht, Rheuma, Nervenleiden u. s. w. durch das Verkehrsbureau.



Verlangen Sie
sie ausdrück-
lich bei Ihrem
Huthändler.



Der Strohhut des eleganten Herrn trägt diese Marke.

gen fühlte und mir jemand zurief: „Nun, du Spitzbube, was machst du hier?“ Wie ich meinen Kopf drehte, blickte ich in die grauen Brillengläser meines Freundes und Rivalen Mr. Barker. Es war ein komisches Zusammentreffen und entlockte uns beiden ein Lächeln. Es scheint, als ob er von Dr. Ray Ernests Familie beauftragt worden ist, Nachforschungen anzustellen, und er war gleichfalls zu der Ueberzeugung gekommen, daß hier ein Verbrechen vorliegt. Er hatte das Haus seit einigen Tagen beobachtet und hatte von Dr. Watson den Eindruck gewonnen, daß dieser in irgendeiner Weise mit dem Verbrechen in Verbindung steht. Watson konnte er nicht gut arrelieren, aber als er einen Mann behende aus dem Speisekammerfenster steigen sah, gab es für ihn kein Halten mehr. Natürlich klärte ich ihn über die Sachlage auf, und ich arbeitete mit ihm zusammen weiter.“

„Warum mit ihm, warum nicht mit uns?“

„Weil ich es mir in den Kopf gesetzt hatte, meine Arbeitsmethode, die sich so prachtvoll bewährte, bis zu Ende zu führen. Ich fürchte, Sie würden sich nicht so viel Mühe gemacht haben.“

Der Inspektor lächelte. „Das mag sein. Ich nehme an, Mr. Holmes, daß Sie jetzt den Fall nicht weiter bearbeiten und die Ergebnisse Ihrer Untersuchung uns überlassen werden.“

„Selbstverständlich, das war immer meine Art.“

„Ich danke Ihnen im Namen der Polizei. Der Fall scheint nach allem, was Sie herausgebracht haben, vollständig klarzuliegen, und es kann nicht schwer fallen, die Leichname zu finden.“

Ich will Ihnen einen ganz klaren Be-

weis davon geben, daß die Unglücklichen den Tod im Tresorraum gefunden haben“, sagte Mr. Holmes, „und es ist klar, daß Amberley den Beweis nicht bemerkt hat. Sie werden immer Erfolg haben, Herr Inspektor, wenn Sie versuchen, sich in den Gedankengang des anderen Menschen zu versetzen und in Erwägung zu ziehen, wie Sie in der gleichen Lage gehandelt hätten. Dazu ist eine gewisse Einbildungskraft nötig, aber es macht sich bezahlt. Wir wollen mal den Fall sehen, Sie wären in dem Raum eingeschlossen, hätten keine zwei Minuten mehr zu leben und hätten den Wunsch, mit dem Mörder, der Sie wahrscheinlich hinter der geschlossenen Tür verhört, abzurechnen. Was würden Sie tun?“

„Meine Todesursache niederschreiben.“

„Stimmt. Sie haben den Wunsch, mitzuteilen, wie Sie gestorben sind. Auf Papier zu schreiben, wäre zwecklos, der Mörder würde das finden. Wenn Sie an die Wand schreiben, wäre es möglich, daß es von der Polizei, aber nicht von dem Mörder bemerkt würde. Nun sehen Sie mal her! Hier etwas oberhalb der Waschleiste ist mit unauslöschlichem Rotstift gefritzelt: „Wir wur...“ Weiter nichts.“

„Was schließen Sie daraus?“

„Nun, die Schrift befindet sich nur 20 bis 25 Zentimeter über dem Fußboden. Der arme Kerl lag auf dem Boden und starb beim Schreiben. Er verlor die Besinnung, bevor er seine Mitteilung beenden konnte.“

„Er wollte schreiben: „Wir wurden ermordet!““

„Das glaube ich auch“, bemerkte Holmes. „Wenn Sie beim Leichnam einen unverlöschbaren Rotstift finden, dann — —“

„Wir werden danach suchen, seien Sie versichert. Aber die Wertpapiere?“ Es ist klar, daß hier kein Raub vorliegt. Und doch hat er jene Effekten besessen. Wir haben uns davon überzeugt.“

„Sie können sicher sein, daß er sie an einem sicheren Ort verborgen hält. Nach Einstellung der polizeilichen Nachforschungen würde er sie wieder zur Stelle gebracht und die Mitteilung gemacht haben, daß das schuldige Paar ruhig die Beute zurückgelassen oder sie ihm in die Hände gespielt hätte.“

„Sie haben aber auch für alles eine annehmbare Erklärung“, sagte der Inspektor. „Selbstverständlich mußte er uns benachrichtigen, unverständlich ist mir jedoch, weshalb er sich noch an Sie gewandt hat.“

„Die reine Prahlerei!“ antwortete Holmes. „Er fühlte sich so schlau und war seiner selbst so sicher, daß er sich einbildete, niemand könne ihm etwas anhaben. Er konnte jedem argwöhnischen Nachbarn sagen: „Sehen Sie, was ich alles unternom-

men habe. Ich habe nicht nur die Polizei benachrichtigt, sondern sogar Sherlock Holmes mit der Sache betraut.“

Der Inspektor lachte. „Wir müssen Ihnen Ihr „fogar“ verzeihen, Mr. Holmes“, sagte er, „es ist eine der besten Arbeiten, die je geleistet worden sind.“

Ein paar Tage später warf mir mein Freund ein Exemplar der Halbmonatsschrift „North Surrey Observer“ zu. Unter einer Serie von auffallenden Ueberschriften, deren oberste „Die Schreckenstat im Hasen“ war, und deren letzte „Glänzende Arbeit der Polizei!“ lautete, wurde in einer ganzen Spalte der erste zusammenhängende Bericht über das Ereignis gegeben. Der Schluppassus war für das Ganze bezeichnend. Er lautete: „Auffallend ist der bemerkenswerte Scharfsinn, mit dem Inspektor MacKinnon aus dem Farbergeruch die Schlupfolgerung zog, daß ein anderer Geruch, z. B. ein Gasgeruch, dadurch verschleiert werden sollte. Die kühne Schlupfolgerung, daß der Tresorraum die Stelle war, an der die Opfer den Tod erlitten und die daraufhin erfolgte Nachforschung, die zur Entdeckung der Leichen in einem alten, seit Jahrzehnten außer Betrieb gesetzten Brunnen führte, der geschickt durch eine große Hundehütte verdeckt war, dokumentieren die große Intelligenz unserer Kriminalpolizei. Die Aufklärung dieses Verbrechens darf in ihren Annalen als Meisterwerk einen Ehrenplatz beanspruchen.“

„Unser guter MacKinnon ist ein Mordsterker“, sagte Holmes mit nachsichtigem Lächeln. „Leg's zu den Akten, Watson. Eines Tages mag die Wahrheit mal ans Licht kommen.“

— Ende —

Die bisher hier abgedruckten 3 neuen Sherlock-Holmes-Aventuren von A. Conan-Doyle sind in Wille's illustrierte Kriminal-Bücherei als Band 32 zum Preise von Mark 1.— Verlag Hugo Wille, Berlin N. W. 37 erschienen und in jeder Buchhandlung zu haben.

Baslerisches

(xx-Korr.) Die Lage unserer Basler Bandfabriken ist eine recht schlimme zu nennen. Selbst die größten Anstrengungen haben noch nicht den gewünschten Erfolg, unsere Verbindungen mit den Exportländern, die wir während des Krieges abbrechen mußten, konnten noch nicht wieder hergestellt werden. Der Absatz beschränkt sich aus die-

